

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Landtage.

Schon seit geraumer Zeit haben die Landesvertretungen auf ihrem eigentlichen Gebiete, dem der Pflege und Förderung der materiellen Interessen, nur eine wenig fruchtbare Thätigkeit entfaltet und nirgends konnte ein Zweifel darüber bestehen, daß diese Thatsache hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen sei, daß auch die Landtage sich den Einwirkungen nicht zu entziehen vermochten, welche die Entwicklung der inneren Politik auf das gesammte öffentliche Leben in Oesterreich ausübt.

Heuer nun sind die Verhältnisse wo möglich noch ungünstiger als in den letzten Jahren. Diejenigen Landtage, welche inmitten ihrer Berathungen stehen, haben bisher den ökonomischen Interessen fast gar keine Dienste geleistet und dort, wo die Wahlen gerade im Zuge sind, lassen dieselben erkennen, daß die nationalen und politischen Kämpfe eine wo möglich noch entscheidendere Bedeutung erlangten, als sie schon in den letzten Jahren besaßen.

Den Landtagen ist unlängbar ein großes Feld für produktive Arbeit gegeben; allein man hat es doch nur äußerst selten verstanden, den materiellen Interessen der Bevölkerung jene Thätigkeit zu widmen, welche die Landesverfassungen ermöglichen.

So lagen die Verhältnisse, als die Umstände für eine ersprießliche Wirksamkeit der Landtage noch viel günstiger waren, als heute. Gegenwärtig führen die hohe Politik und die nationalen Aspirationen das große Wort, sie sind dominierend und erdrücken Alles, was nicht in ihren Rahmen paßt. Deshalb eben ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es so bald gelingen werde, die Landtage wieder ihrem wahren Berufe zurückzugeben. Das ist eine Thatsache, welche nach den Vorgängen der jüngsten Zeit leider nicht bestritten werden kann.

Hält man sich vor Augen, wie sehr gerade wir in Oesterreich allen Grund hätten, auf dem Gebiete der materiellen Interessen eine unausgesetzte ersprießliche Wirksamkeit zu entfalten, um gegenüber den westlichen Kultur-

staaten nicht gar zu sehr zurückzubleiben, da ja deren Rührigkeit die Distanz immer mehr vergrößert, um die sie uns voraus sind, so erscheint die Stagnation unserer Landesgesetzgebung doppelt beklagenswerth. Die Konsequenzen dieser Sachlage können nicht ausbleiben und sie werden in dem Stande der wirtschaftlichen Wohlfahrt unserer Bevölkerung zu unzweideutigem Ausdrucke gelangen. Diejenigen Kreise, welche die Schuld an diesen Verhältnissen trifft, sollten doch endlich in sich gehen und umkehren, damit die gegenwärtige traurige Periode einmal ein Ende nehme. Leider kann man eine solche Wendung der Dinge nur wünschen, aber nicht hoffen. Wer kein unverbesserlicher Optimist ist, wird auch die diesjährige Landtagsession schon heute für die volkswirtschaftlichen Interessen als verloren betrachten. N.

Bur Geschichte des Tages.

Die Klerikalen Vorarlbergs finden in der Wählerschaft nicht mehr so viele Beweise der Parteifreundschaft, wie früher und das machen die vierzehn Jahre ununterbrochener Herrschaft. Die Enttäuschten werden ernüchtert und gute Rechner, wie die Vorarlberger sind, neigen sich zum Abfall, der sich bei längerem Walten ultramontaner Politik unzweifelhaft vollziehen wird.

Die Rechtsschule in Hermannstadt ist dem Tode geweiht und dauert die Sterbefrist vier Jahre. Einst zählte diese Lehranstalt zweihundert Studenten. Der Hauptstreich wurde 1876 geführt durch den Erlaß des Ministeriums, daß der Unterricht in magyarischer Sprache erteilt werden müsse; der Besuch nahm ab mit jedem Jahre und nun wird der letzte Schlag gegen die ehemalige Pflegestätte deutscher Wissenschaft kaum noch empfunden.

In Warschau herrscht wieder Ordnung. Es wurden bisher sechsundneunzig Personen dort allein verhaftet; die Eisenbahnen, die von Petersburg nach der Hauptstadt Polens führen, werden genau untersucht, Militär und Polizei vermehrt und verlautet deshalb im Widerspruche

mit einer früheren Nachricht, daß sich der Selbstherrscher nun doch seinen getreuen Unterthanen an der Weichsel zeigen wolle.

Die Grenzsperre Italiens gegen die Schweiz soll nicht bloß in der Cholerafurcht ihren Grund haben, soll die Eidgenossenschaft mürbe machen, einen Zollvertrag abzuschließen und namentlich gegen den Schmuggel Polizeidienste zu leisten. In diesem Verdachte werden die Schweizer durch die Erklärung des deutschen Choleraforschers Dr. Koch bestärkt, welcher versichert, daß die Maßregeln der Eidgenossenschaft gegen die Seuche vollständig genügen.

Vermischte Nachrichten.

(Kußverfälschungen.) Junge Damen im Osten von Amerika, die gerne kokettiren, bestreichen sich die Lippen mit Honigsalbe.

(Abschied eines Lebensüberdrüssigen.) Ferdinand Steinberg, der seit Jahren an verschiedenen Orten von Texas als Lehrer thätig gewesen, verschwand aus dem Gasthose A. Bod's in Galveston und ließ folgenden Brief an denselben zurück: „Nachdem ich das Unglaublichste versucht, irgend eine Beschäftigung zu finden, aber alle meine Bemühungen fehlgeschlagen, so bleibt mir nichts Anderes übrig, da ich zum Bettelgehen zu stolz bin, als dieser schönen Welt „Valet“ zu sagen. Ueberdies habe ich auch das Alter erreicht, in welchem der Mensch nicht nur sich selbst, sondern auch Anderen zur Last wird (ich werde 62 Jahre). Meine Absicht war, nach Washington zu gehen, um daselbst in Person meine rückständigen Pensionsansprüche als ehemaliger Armeecorpsführer zu betreiben. Ich erwartete zu diesem Zwecke von einem alten Bekannten, dem ich vor Jahren wesentliche Dienste geleistet und der gegenwärtig in wohlhabenden Verhältnissen in New-Orleans lebt, materielle Hilfe; aber auch hierin bin ich getäuscht worden. Angehörige, die mein Ableben beklagen würden, habe ich nicht, auch nicht einen Freund; dagegen eine Anzahl kleinlicher Feinde, die sich stets bemüht, mir hinderlich

Feuilleton.

Unter dem Schleier der Nacht.

Von A. Müller.

(6. Fortsetzung.)

Die Weiden schlenderten langsam den erwähnten, zwischen den Gärten durchführenden Seitenweg entlang und umkreisten so gewissermaßen das ganze Besitztum, auf das der junge Mann zuweilen sehnsüchtige Blicke warf. Endlich waren sie an einer ziemlich offenen Stelle des Gehölzes jenseits angelangt und der Diener meinte: „Hier, Herr François, könnten wir am leichtesten hinein, glaube ich.“

„Nun ja, einen Sprung über den Graben; so komm“, versetzte dieser und im Nu waren beide drüben, auf Herrn Ormond's neuem Besitztum. Vorsichtig schlichen sie durch das Unterholz und am Rande des Gartens angelangt, flüsterte François:

„Charles, bleibe Du einen Augenblick hier versteckt, ich glaube, da hinten kommt Ormond selbst, er hat noch immer seine Schaufel. Ob er denn wohl die ganze Nacht damit spazieren geht?“

„Ich bleibe; aber nur vorsichtig, Herr François, ich traue ihm nichts Gutes zu.“

Der junge Mann trat vor und im selben Moment hatte Ormond ihn erblickt. Er schien von einem plötzlichen Schrecken ergriffen und rang nach Fassung.

„Wie! ich finde Sie hier, Herr Desamps? Wie kommen Sie denn in diese Gegend und um diese Zeit?“

„Nun, ich glaube, das Wie ist sehr einfach; das Warum wäre eher der Mühe werth“, versetzte fest der junge Mann.

„Das Warum?“ stotterte Ormond, auf's Neue bestürzt.

„Ei ja, ich komme, mich nach dem Wohlbefinden der beiden jungen Damen zu erkundigen, eine Frage, die nach solch einer ungewöhnlichen, anstrengenden Reise wohl von der Höflichkeit und Landsmannschaft entschuldigt werden darf.“

„Ach ja, gewiß, ganz recht, das ist freilich wahr; aber mich wunderte auch nur, daß Sie so gar früh schon hier sind. Wie sind Sie denn hereingelommen?“

„Nun, dort hinten, vor wenigen Augenblicken.“

„Dort hinten? Ist es denn so leicht dort? Sehen Sie, es ist das erste Mal, daß ich meine neue Besingung selbst sehe und mein erster Gang in den Park. Ich kam erst am Abend hier an und war sehr ermüdet, so daß ich, nachdem die

Mädchen zur Ruhe gebracht worden, mich gleichfalls auf's Ohr legte.“ François stugte. Das eigenthümliche Wesen, das hostige kurze Athemholen Ormond's fiel ihm auf und er erinnerte sich dessen, was ihm Charles berichtet hatte.

„Sind Sie allein gekommen?“ unterbrach ihn Ormond in seinem Sinnen. „Hat Ihr Bruder Sie nicht begleitet? Bald sollte ich es glauben“, setzte er hinzu, sich zu einem krankhaften Lächeln zwingend.

„Mein Bruder nicht; er hatte zwei wichtige Termine beim Gericht und sandte mich mit seinem Diener, der dort hinten wartet.“

„Sie trafen also diese Nacht hier ein? Begnüge Ihnen Niemand?“

„Ich kam erst vor einer Stunde hier an; Sie sind der erste, den ich treffe.“

„Aber wie erfuhren Sie denn meine Abreise von Brüssel?“

„Ganz einfach, Herr Ormond, mein Bruder und ich machten einen Spaziergang nach Ihrer Villa und dabei erhielten wir diesen Zettel hier. Lesen Sie.“

„Wir reisen übermorgen halb 4 Uhr; wohin? neuer brauner Wagen, Koffer hintenauf. Folge uns. C.“

„Ich nahm Guillaume's Pferd und wußte in Ihrer Nähe zu bleiben; Charles ritt eben-

bei Bewerbung um Stellen im Wege zu sein. Ich habe seit der Scheidung von meiner Frau ein sehr bewegtes Leben, und zwar hier in Texas geführt, aber ein schlechter Kerl war ich nie, wiewohl mich meine Feinde gerne als einen solchen bezeichnen möchten. Hoffentlich werde ich jetzt vor ihnen Ruhe finden. Im Uebrigen gereicht es mir zur Befriedigung, zum mindesten vor meinem Tode noch einige Tage gut gegessen zu haben, und seien Sie versichert, nach welchem Planeten ich auch versetzt werden sollte, werde ich das „American House“ von A. Voß einem Jeden auf das wärmste empfehlen. Hoffentlich wird die ehrbare Stadtbehörde für die Uebertragung meiner Leiche Sorge tragen, da ich mittellos bin, und sollte sie dieselbe in den Golf werfen lassen, wäre es mir um so lieber. Die Photographien meiner Kinder, welche sich in meiner Brusttasche befinden, wünsche ich mit in das Grab zu nehmen.“

(Selbstmord durch Verhungern.) In White Cloud (Nordamerika) starb vor einigen Tagen eine Frau (Lizzie Brasley) den Hungertod. Die Frau hatte sich dreiundfünfzig Tage lang in selbstmörderischer Absicht jeder Nahrung enthalten und während dieser Zeit kein Wort gesprochen. Kurz bevor sie ihre Hungerperiode begann, war die Verstorbene sieben Wochen krank gewesen.

(Die Theestände in Europa.) Nach Mittheilungen aus Paris sind die Versuche, die Theestände an der unteren Loire anzupflanzen, als gelungen zu betrachten. Pflropfreiser auf Camilien haben in freier Luft eine Temperatur unter Null sehr wohl ertragen. In Sizilien, bei Messina, sind 120 Pflanzen, die vor drei Jahren gepflanzt worden, sehr kräftig und haben reichlich Blätter und Samen hervorgebracht. Fraglich bleibt, ob das Aroma des Blattes sich erhalten läßt. Auch in Rußland (bei Mleschki am Dnieper) soll die Theestände bereits festen Fuß gefaßt und eine junge Pflanzung die ersten fünf Pfund Thee geliefert haben. In Deutschland befaßt man sich gleichfalls mit diesem Gedanken. Professor Dr. Göppert in Breslau hat dem Comité der schlesischen Gartenbau-Ausstellung in Biegnitz vorerst Samenproben von Theesorten aus der Umgebung von Peking zugehen lassen und die Aussaat in warme Beete empfohlen.

(Räuber in der Moschee.) In Tschekmekioi, einige Stunden von Konstantinopel, drangen mit Hinterladern bewaffnete Räuber während des Gottesdienstes in die dortige Moschee, bedrohten die Anwesenden und beraubten alle.

(Zur Entdeckung der Verschwörung gegen Alexander III.) Unter den Nihilisten in Petersburg befand sich ein junger Hörer der Universität, der einer angesehenen Familie angehörte und die besten Häuser der russischen Residenz zu besuchen pflegte. Derselbe hatte ein Verhältniß mit der Tochter eines hochgestellten russischen Würdenträgers, der eine Geißel der Nihilisten ist. Eines Tages erhielt der Student vom Revolutionskomité den Auftrag, gelegent-

lich seiner Anwesenheit im elterlichen Hause seiner Geliebten, den von den Nihilisten gehaltenen Vater derselben mittels Gift zu tödten. Zur Ausführung dieses Verbrechens war der Student um so geeigneter, als Niemand im Hause seiner Geliebten wußte, daß er ein Mitglied der geheimen revolutionären Gesellschaft sei, daher auch Niemand den leisesten Verdacht gegen ihn haben konnte. Als der Student mit der Vollziehung des Todesurtheils zögerte, erhielt er vom Revolutionskomité die strenge Weisung: entweder ungesäumt der ihm gewordenen Mission zu entsprechen oder sich selbst zu vergiften. In diesem Kampfe zwischen Gehorsam und Liebe beschloß er, sich selbst zu tödten. Vorher aber schrieb er zwei Briefe. Der eine war an seine Geliebte gerichtet, der er den ganzen Sachverhalt mittheilte, indem er sie bat, ihr Wohlwollen einer Jugendfreundin von ihm zu widmen, die, im Besitze hoher Bildung, dem Nihilismus völlig ergeben ist. Er habe zwar Alles angewendet, um diese hochgebildete Jugendfreundin zu bereuen, die für ein junges Mädchen äußerst gefährliche Gemeinschaft mit der revolutionären Umsturzpartei aufzugeben; da aber Alles vergeblich war, bat er seine Geliebte, sie möge zum Lohne für das Opfer, das er ihr durch seinen Selbstmord bringe, ganz im Geheimen zu seiner Jugendfreundin sich begeben, ihr den zweiten beigeischnittenen Brief eingehändigen und ihr den Wunsch des sterbenden Freundes ausdrücken, daß sie dem Bunde mit den Nihilisten entsage. Diese Briefe gelangten aber nach dem Tode des Studenten nicht in die Hand seiner Geliebten; sie wurden ihrem Vater übergeben. Dessen erster Schritt war die Veranstaltung einer Haussuchung in der Wohnung der Nihilistin und der Auftrag zu ihrer Verhaftung. Inzwischen aber hatte das Revolutionskomité von dem Tode des Studenten und von der Hinterlassung der zwei Briefe desselben Kenntniß erhalten und es gab der Nihilistin einen Wink, Petersburg zu verlassen. Sie that es in solcher Eile, daß sie keine Zeit fand, sämtliche Brieffschaften mit sich zu nehmen. Als nun bald darauf in ihrer Wohnung eine Revision vorgenommen wurde, fand man auch eine Liste der Mitglieder des nihilistischen Bundes. Von dieser ganzen Begebenheit durften die Petersburger Zeitungen nichts mittheilen. Dagegen hat die dortige Sicherheitsbehörde davon unermöglicht die Behörde in Warschau verständigt, in Folge dessen die Verhaftung des Friedensrichters und der bei ihm angetroffenen jungen Russin stattgefunden, welche eben die aus Petersburg geflüchtete Jugendfreundin des Studenten ist.

(Versteigerung eines Kindes.) Am 19. d. M. wurde von der Gemeinde Neu-Diegegoride (Preußen) „die elternlose Elisabeth Krenke zur Erziehung, Pflege und Kleidung an den Minderbedürftigsten abgegeben“.

(Zur Lage der Bauernschaft.) Der Auftrag, es möge der Landesausschuß von Mähren eine Untersuchung über die Besitzverhältnisse

der Bauern veranstalten, erinnert an den Fragebogen, der vom Reichsraths-Abgeordneten Sochor dem Agrarausschuß des Abgeordnetenhauses vorgelegt worden. Dieser Bogen, seinem Wortlaute nach noch unbekannt, enthält nachstehende Fragen: Sind Erscheinungen vorhanden, welche auf eine allgemeine Nothlage des mittleren und des kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes schließen lassen, und welche sind diese Erscheinungen? 2. In welchen bestimmten zu bezeichnenden Gebieten machen sich einzelne oder alle diese Erscheinungen besonders geltend? 3. Seit welcher Zeit beiläufig haben sich diese Verhältnisse entwickelt? 4. Welche Veränderungen sind seit beiläufig 30 Jahren eingetreten in Ansehung der: a) Preise der Produkte; b) der Löhne; c) der sonstigen Produktionskosten der Landwirtschaft; d) der Steuern; e) der Gemeinde-, Bezirks- und Landesumlagen; f) der Konkurrenzbeiträge für Straßen und Wasserbauten, Kirchen und Schulen. 5. Welche Veränderungen sind insbesondere seit etwa 30 Jahren wahrnehmbar: a) im Wirtschaftsgebiete (Meliorationen, Drainage, Entwässerung, landwirtschaftliche Maschinen); b) bezüglich der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und des Inventars; c) der Gemeinde- und Bezirksstraßen; d) der Gemeindebauten und sonstigen öffentlichen Anlagen, wie Schule und dergleichen; e) der Nebenverdienste; f) der Lebensgewohnheiten (Durchschnittsbedarf der Familie des mittleren und des kleineren Bauerngutsbesitzes, Nahrungsmittel, Kleidung, Unterricht, Luxusbedarf). 6. Hat der Grundwerth seit 30 Jahren zu- oder abgenommen und in welchem beiläufigen Verhältnisse? Was kostete ehemals in einer und derselben Gegend und Lage ein mittleres Bauerngut, und wie hoch wird es jetzt veranschlagt? 7. Ist eine erhebliche Zunahme der Hypothekenbelastung des mittleren und des kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes eingetreten? Wie hoch (auf wie viel Prozente des Grundwertes) kann selbe im Durchschnitt normaler Verhältnisse veranschlagt werden? Ist bei dem Anschlage auch der in kleinen Städten gelegene Grundbesitz einbezogen, welcher neben der Landwirtschaft zugleich einem Gewerbsbetriebe dient? Ist überhaupt bei den verschiedenen Aufstellungen über die Verschuldung und die Lage des landwirtschaftlichen Grundbesitzes auf diese Art von Grundbesitz unterscheidende Rücksicht genommen? 8. In welchen Gegenden und welchen Lagen hat die Verschuldung am meisten zugenommen (Nähe von Städten, großen Industrieorten, Flachland, Gebirge u. s. w.) 9. Welchen Antheil an der Verschuldung hat: a) die Verbesserung und die Erweiterung des Betriebes (Bauernfabriken, Holzhandel, Viehandel)? b) die Hinauszahlung von Miterben, Sicherstellung der Kindesheile, Ausbeuge u. s. w.? c) die Unzulänglichkeit des Ertrages zur Deckung des Lebensbedarfes und der öffentlichen Lasten? d) das Ausdrängen von Krediten durch Darlehensgeber oder Agenten von Geldinstituten? 10. Hat die Zahl

falls und kam im selben Augenblick mit Ihnen hier an, nachdem er sein Pferd im Wirthshause an der Dorfkirche gelassen.“

Ormond wurde wieder um einen Schatten blässer.

„Wollen Sie nicht meine Besitzung einmal ansehen, Herr Descamps?“ fragte er mit einem seltsamen Zucken seines Blickes, das dem jungen Manne nicht entging und ihm Charles Warnung in's Gedächtniß rief. Dasselbe Gefühl, wie den Bedienten, beschlich auch ihn jetzt diesem Menschen gegenüber.

„Später, Herr Ormond“, entgegnete er, ich sehe, Sie sind beschäftigt, denn Sie wollen ohne Zweifel Ihre Beete bearbeiten; oder sind Sie schon mit ihrer Arbeit fertig?“

Der Gefragte zuckte zusammen und wieder traf ein unheimlich stechender Blick den jungen Mann, der wie in leiser Andeutung auf die Gegend hinschaute, wo Charles wartete.

„Nun denn“, fuhr François fort, „so thun Sie Ihre Arbeit, während ich mit Ihrer Erlaubniß mich nach den Damen erkundige.“

Damit wollte er sich empfehlen und den Weg zum Hause einschlagen; aber plötzlich, wie von wildem Schrecken erfaßt, sprang Ormond vor ihn hin und rief:

„Nein, nein, jetzt noch nicht, — es geht nicht, nein — hören Sie nur, wir werden schon

fertig werden mit einander; ich will Sie recht gern — Sie sollen Klara —“

François fiel diese urplötzliche Bestürzung natürlich auf und obwohl er sich den Grund derselben nicht erklären konnte, beschlich ihn doch eine leise Ahnung von etwas Schlimmen, das sich hier ereignet haben mußte. Dazu die offensichtliche Unwahrheit Ormonds in Bezug auf seine Thätigkeit während der letzten Nacht.

Gleichviel, er suchte ihn zu beruhigen und sagte:

„Gewiß, Herr Ormond, wir werden uns verständigen, für jetzt will ich auch nur Ihre Mündel und Ihre Tochter begrüßen, was Sie mir wohl gestatten werden.“

„Sie wollen Elise sehen? das geht nicht, nein, wahrhaftig nicht, es kann nicht sein“, stieß Jener wieder hervor.

„Aber weshalb denn nicht, Herr Ormond?“

„Elise — — ich — ich muß Ihnen mittheilen, — kommen Sie, — hören Sie nur — Ach, wie unglücklich bin ich, lieber Herr Descamps“

„Sie? unglücklich? warum denn? was ist denn vorgefallen?“

„Hören Sie nur, es muß ja doch herauskommen. O, diese Schmach! Aber werden Sie schweigen?“

„Gewiß, wenn es sein muß, rechnen Sie

selbst auf meinen Beistand, ich habe ohnedies bemerkt, daß Sie sehr erregt sind; Sie sind blaß und zittern; Ihre Augen sind matt; weshalb schauen Sie immer jenes Gehölz an; von dorthier kann Ihnen keine Gefahr drohen, denn mein Charles wartet dort und hat die Augen offen.“

„Ach, Sie sind so gut und Sie werden mir gewiß beistehen.“

„Ganz sicher.“

„Nun, so erfahren Sie“, fuhr er mit gedämpfterem Tone fort; „es hat sich hier ein schweres Unglück ereignet, das zugleich eine Schande auf meinen guten Namen wirft.“

„Mein Gott, mit wem denn? doch nicht mit Klara?“ rief François erschrocken.

„Gott sei tausend Dank, nein“, entgegnete Herr Ormond, der sich langsam wieder aufraffte; „nein, Klara wird während des schmachlichen Vorfalles ruhig geschlafen haben und sich auch jetzt noch in ihrem Zimmer befinden. Aber hören Sie nur weiter. Früher war ich sehr gegen eine Verbindung mit Ihnen, Herr Descamps; vielleicht war ich auch allzuheftig und that Ihnen Unrecht; lassen wir das und vergessen die Vergangeneit jetzt; damals sahen Sie meine Tochter gern und um ihretwillen erweisen Sie mir heute Ihre Theilnahme; wenn Sie meine Klara noch lieben —“

der mittleren Bauerngüter innerhalb der letzten zwanzig Jahre wesentlich abgenommen? Sind zahlreiche Zerstückungen von ehemals geschlossenen Bauerngütern vorgekommen? In welchen Gegenden, welchen Lagen? 11. Welchen Einfluß auf die Lage des mittleren und des kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes hat die Entwicklung des landwirtschaftlichen Großbetriebes ausgeübt? Welchen Einfluß die landwirtschaftliche Industrie? 12. Findet eine bemerkenswerthe Auffaugung von Bauerngütern durch großen Grundbesitz statt?

(Der schiefe Thurm in Terlan.) Der Kapuziner P. Norbert Stock in Tirol hat auf den schiefen „Thurm von Terlan“, welcher auf eine herrliche Weingegend niederschaut, folgendes Epigramm gedichtet:

Warum steht zu Terlan der Kirchturm gebückt?
Was hat wohl dem Alten den Standpunkt ver-
rückt.

Der Alte — er hörte von der Weinpantzferei,
Da wollt' er halt lügen, was Wahres d'rän sei.
Und wie er sich beugte über Keller und Faß,
Erschrack er so grausig, daß er's Aufstehn vergaß.
So laßt denn endlich einmal das Weinpantzen
sein,

Sonst fallen noch rings alle Kirchtürme ein!

(Hallstadt verschüttet.) Am 18. Juli Nachts wurde das reizend gelegene Hallstadt durch einen Wolkenbruch zum Theile verschüttet. Der durch einen schauerlichen, wildromantischen Schlund mitten durch den dort vom Salzberg herabstürzende Mühlbach, die „Hölle“ genannt, war durch einen furchtbaren Wolkenbruch mächtig angeschwollen, und die gewaltigen Wassermassen ergossen sich über die einzige schmale Straße des Ortes und über die Dächer der niedrigen, hart an die Felswand angebauten Häuser. Das entfesselte Element löste riesige Felsstrümmen und Geröllmassen auf seinem Wege ab und dieselben bedeckten bald fußhoch den engen Pfad von der katholischen Kirche bis hinab zum Sudwerke. Dieses, sowie die Stadt sind noch immer arg gefährdet. Auf telegraphisches Ersuchen wurden von Linz 100 Mann Pioniere zur Hilfeleistung nach Hallstadt abgesendet.

(An einem Fliegenstiche gestorben.) In Wien (Reichsstraße) starb der Viktualienhändler Dom. Haller an den Folgen eines Fliegenstiches. Derselbe hatte ursprünglich am Arme eine kleine Kratzwunde, auf welche sich vor einigen Tagen unbemerkt eine Fliege niederließ und in die noch frische Wunde stach. Der Arm begann sofort hoch aufzuschwellen und es wurde darum sofort ein Arzt herbeigerufen, der eine Operation für nöthig fand und dieselbe auch vornahm. Trotzdem verschlimmerte sich der Zustand des Patienten derart, daß der Tod eintrat.

(Kasino- und Gasthaus-Konzession.) Dem Geselligkeitsverein „Kasino“ in Wiener Neustadt wurde vom Stadtrath im Jahre 1881 die Ausübung eines Gastgewerbes gestattet, welches

derselbe verpachtete. Anfangs Jänner 1883 zeigte der Verein dem Stadtrathe die Bestel- lung eines neuen Pächters an, und der Stadt- rath nahm diese Anzeige bewilligend zur Kennt- niß. Der Bürgermeister stiftete aber diesen Beschluß, und auf Verwerde des Kasinos wurde sowohl von der Statthalterei als auch vom Ministerium des Innern diese Siftirung bestätigt. Unter Einem erklärte auch die nieder- österreichische Statthalterei die dem Kasino im Jahre 1881 ertheilte Gasthaus-Konzession für ungiltig, weil der Verein nach seinen Statuten zum gewerbsmäßigen Betriebe eines Gast- oder Kaffeehauses nicht berufen und nicht berechtigt ist, und auf den Rekurs gegen diesen Bescheid bestätigte das Ministerium des Innern diese Statthalterei-Entscheidung, weil die Konzessions- ertheilung im Jahre 1881 ungesetzlich erfolgt ist. Der Verein führte nun Beschwerde vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe und machte geltend, daß der Verein als juristische Person vollkom- men berechtigt sei, ein Gewerbe auszuüben wie eine physische Person, sobald er erlaubt sei, was hier zutrefte; auch seien die Statuten nicht hindernd, weil der Verein bezweckt: die För- derung und Erhaltung des geselligen Vergnü- gens, die Verabreichung von Speisen und Ge- tränken aber unleugbar diesen Zweck zu fördern geeignet erscheint u. s. w. Der Verwaltungs- Gerichtshof hat nun die Beschwerde als gesetz- lich nicht begründet abgewiesen, weil der Zweck des Vereines, Förderung und Erhaltung des geselligen Vergnügens, dann zurücktrat, wenn er ein auf Erwerb gerichtetes Unternehmen ausübt, als welches ein Jedermann ohne alle Beschränkung auf die Vereinsmitglieder zugäng- liches Gastgewerbe unter allen Umständen an- zusehen ist. Da nun ein Verein wegen Ueber- schreitung seiner Statuten, wozu eine derartige Gewerbsausübung zweifellos gehört, aufgelöst werden könnte, so erscheint die Verleihung eines nicht auf die Vereinsmitglieder beschränkten Gastgewerbes schon ursprünglich als ungesetzlich, und waren die Behörden berechtigt, diese Ver- leihung nachträglich zu annulliren.

(Südbahn-Gesellschaft.) In der General- versammlung der Aktionäre der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft vom 19. Juni wurde der mit der Aktien-Gesellschaft der Vicinalbahn Güns- Steinamanger abgeschlossene Betriebsvertrag nachträglich genehmigt und der Verwaltungs- rath ermächtigt, einen solchen Vertrag auch für die Linie von Vares nach Panitzsch abzuschließen. Der Erstere gilt auf 20 Jahre. — Diese Ver- sammlung genehmigte weiters die beantragte Aenderung des § 28 der Statuten bezüglich der Beschlußfähigkeit der Generalversammlungen, nachdem auch hier die erste Einberufung einer solchen Versammlung beinahe stets vergeblich ist.

(Dem österreichischen Touristen-Klub) sind in letzter Zeit abermals drei neue Sektionen zugewachsen u. zw.: In Obbs-Persenbeug an der Donau, in Alsenz-Thörl am Fuße des Hochschwab in Steiermark und in Pernitz im

Piestingthale in Nieder-Oesterreich, so daß der Verein dormalen 39 Sektionen mit mehr als 6500 Mitgliedern zählt. — Eine besondere Thätigkeit entfaltet der Klub und seine Sek- tionen heuer auf dem Gebiete der alpinen Bauten. Es findet am 27. Juli die Eröffnung einer Schutzhütte am Hocheder (Arbergbahn) durch die Sektion Innsbruck-Wilden, am 3. Aug. die Eröffnung des Schutzhauses auf dem Hohen Lindkogel durch die Sektion Baden statt. Ferner werden noch im heurigen Jahre nachfolgende Bauten vollendet und der allgemeinen Benützung übergeben werden: Das „Schießhaus“ auf dem Hochschwab durch die Sektion Graz, das Schutzhause auf dem Großen Priel durch die Sektion Windisch-Garsten, eine Schutzhütte auf der Cerna Perst (Julische Alpen) durch die Sektion Welbes, eine Schutzhütte im Rohrwalde durch die Sektion Stockerau, die „Innsbrucker Hütte“ am Habicht durch die Sektion Inns- bruck-Wilden, die „Meraner Hütte“ im Spronser Thale durch die Sektion Meran, die „Wiener- Neustädter Hütte“ an der Zugspitze (österr. Seite) durch die Sektion Wiener Neustadt, eine Aussichtswarte bei Arbesbach durch die Sektion Zwettl, eine Aussichtswarte bei Hardegg durch die Sektion Znaim, endlich der Reisteg auf den Schlern durch die Sektion Bozen. Dem- nächst erscheint im Verlage des Dr. L. R. ein gelungenes Panorama vom Hohen Lindkogel (Eisernes Thor) bei Baden, auf welches wir schon heute aufmerksam machen möchten, sowie eine Wegmarkirungs- und Distanzkarte vom Schneeberg und der Karalpe.

(Belohnte Ehrlichkeit.) Dr. L. aus der Hauptstadt des schönen Kärntnerlandes kam dieser Tage von Karlsbad nach Wien und nahm Herberge in der „Ungarischen Krone“. Am nächsten Morgen fuhr er mit einem Einspänner zur Nordbahn, dann nach dem Schottenring und vermißte alsbald, nachdem er den Wagen verlassen, seine rothlederne Geldtasche mit einer Tausend-Gulden-Note, zwei Zehnern, sieben Fünfern, Kleingeld, einigen Koupous und Son- stigem. Er erinnerte sich nur, des Morgens in Gegenwart des Zimmerkellners die Brieftasche in der Hand gehabt zu haben, eilte in den Gasthof und stellte den Zimmerkellner zur Rede, der sich wohl der Brieftasche erinnern, doch von ihrem gegenwärtigen Aufenthalt nichts wissen wollte. Dr. L. machte in seiner Ver- zweiflung bei der Polizei Anzeige und diese nahm den Kellner, Kornelius Baumgartner des Namens, in Haft. Bald danach meldete sich der Einspänner Ferdinand Zinko bei der Poli- zei und deponirte die Brieftasche, welche der Wasserer Josef Hochmeister im Wagen auf dem Boden liegend gefunden. Der wackere Kärntner, dem alsbald die glückliche Lösung seines Reise- abenteuers zur Kenntniß gebracht worden, machte sich auch noch die Freude, dem Kutscher und Wasserer zusammen hundert Gulden und eben so viel dem Kellner zu geben.

„Von ganzem Herzen“, antwortete Fran- çois innerlich aufjubelnd und ergriff freudig die Hand Ormond's.

„So sei sie die Ihrige, mein theurer Fran- çois; nehmen Sie sie hin, zugleich mit meinem Danke für Ihren Beistand, den Sie mir wid- men wollten, wenn derselbe auch vergeblich sein sollte. O, wäre Else so offen und ehrlich wie Sie gewesen, sie hätte mir diesen Schmerz nimmer angethan.“ Er sprach es mit bewegtem Tone und blickte dabei zur Erde nieder.

„Aus Abneigung gegen Sie und Ihren Bruder verließ ich Brüssel und zog hierher; deshalb wählte ich auch die eigenthümliche Art zu reisen, wenn sie auch beschwerlich war und ließ mich in dieser Gegend, im Nachbarlande und dicht bei der großen Stadt nieder, damit Sie meine Spur nicht mehr auffinden möchten. Gestern Abend kamen wir an; Else klagte über Unwohlsein und ich glaubte ihr, weil ich sie für übermüdet hielt. Bald ging sie zu Bett und wählte sich ihr Zimmer selbst; Klara sollte, so befohl ich, ihr die Dienste der noch nicht ange- kommenen Jose leisten, sie bestand aber darauf, allein zu sein; ich widersprach nicht, um sie nicht zu reizen, sie schloß sich ein und — legte sich nieder, — so dachten wir und begaben uns gleichfalls zur Ruhe. Mein erster Gang heute Morgen ist natürlich vor ihre Thür; ich poche,

erhalte keine Antwort, poche wieder — ver- gebens; ich drücke auf die Klinke. Die Thür ist offen, die Pforte zum Hofe ebenfalls, Else ist verschwunden. Meinen Schrecken vermag ich nicht zu schildern; ich entsinne mich aber, daß es mir Abends, als ich allein noch den Rund- gang um's Haus machte, vorkam, als ob Je- mand gerade um die Ecke geschlichen wäre; ich eile durch den Garten, nach Spuren zu suchen und dabei finden Sie mich vorhin; deshalb er- schrak ich auch, als Sie mir sagten, mit welcher Leichtigkeit man von hinten durch das Holz hier herein käme.“

„Jenen Weg hat der Entführer Else's ganz sicher gewählt und wir wollen nachsehen, kom- men Sie.“

„Mein Himmel“, rief François in der größten Bestürzung, „sollte denn Else mit Guil- laume so sehr ihr Spiel getrieben haben? Wenn sie nur mit Gewalt entführt und nur durch List zum Oeffnen ihrer Zimmerthür bewogen worden wäre!“

„Dann müßten sich beim Hause doch Spuren von Gegenwehr finden“, warf Or- mond ein.

„Möglich genug, waren Sie schon an jener Seite des Gartens? Mir scheint, dort liegt etwas.“

„Nein, nein, nicht dorthin“, wehrte Jener.

„Aber wir wollen doch nachsehen, jede Spur ist wichtig, das Gericht muß doch mög- lichst genaue Kenntniß aller Umstände erhalten.“

„Das Gericht? Um Gotteswillen, nur das nicht, lieber Freund; ein Aufsehen würde ja mich und meine ganze Familie und das Mäd- chen selbst am meisten entehren. Thun Sie mir den einzigen Gefallen, um Klara willen und schweigen Sie.“

„Aber wie wollen Sie dann den Aufent- halt Elsa's erfahren?“

„Dazu wird sie selbst schon Rath wissen, denn entweder sie weigert sich, dem Räuber zu folgen, oder wenn sie es freiwillig thut, so fordert sie ihr Vermögen von mir, ihrem Vor- munde.“

„Das ist richtig; aber waren Sie schon drüben bei den Rosenbeeten?“

„Nein, nein, ich sagte es ja schon“, ver- setzte Ormond, wieder aufgeregter werdend.

„Nun, so will ich doch nachsehen, ob ich keine Tritte sehe.“

„Mit diesen Worten war François nach der anderen Seite des Gartens hingeeilt, und hatte gleich darauf dicht neben der Stätte, wo das arme Opfer verscharrt lag, einen Gegen- stand aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Berichte.

(Dank f.) Herr Franz Dank, pens. Stadt-Wachmeister von Marburg, ist, 83 Jahre alt, am 21. Juli in Graz gestorben.

(Bezirkswirtschaft.) Der Abgang, welchen die Bezirksvertretung Cilli nach dem Vorausschlage für 1883 auf 1200 fl. festgesetzt, beträgt nach der Schlussrechnung 2900 fl.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Leibnitz hat dem Ausschusse des deutschen Schulvereins dreiundsechzig Gulden übersandt.

(Wahlkreis Radkersburg, „Städte und Märkte.“) Das Wahlkomitee dieses Kreises besteht aus den Herren: Andrieu, Deller, Dr. Fuhrmann, Dr. Gottschling, Dr. Namesniga, Reitter, Stotter, Stopper, Semlitsch und Dr. Rogbeck und hat den Organisationsplan der Grazer Parteikonferenz angenommen.

(Kein Saal für eine Wählerversammlung.) Die Wählerversammlung, welche die national-kerikale Partei für Marau geplant, sollte dort im Saale des Gastwirthes Joh. Georg stattfinden; Georg weigert sich aber, den Saal zu diesem Zwecke zu überlassen.

(Slovenische Spar- und Vorschußkass in Sauerbrunn.) Diese Firma wurde in das Genossenschaftsregister des Kreisgerichtes Cilli eingetragen. Die Genossenschaft bezweckt, Spareinlagen gegen Verzinsung anzunehmen, sich mit ihrem Kredite Geldmittel zu verschaffen und ihren Mitgliedern Darlehen zu gewähren. Die Haftung ist unbeschränkt. Zum Direktor wurde Albert Kurz, Realitätenbesitzer in Sauerbrunn, gewählt.

(Ertrunken.) In Muggenau, Bezirk Leibnitz, ist der Schulknabe Anton Lenz ertrunken.

(Der Weg durch's Stallfenster.) Der berüchtigte Einbrecher N. Pramek von Ansfels war Nachts in das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Joh. Heißerer zu Pernath mittels einer Leiter eingestiegen, um dasselbe von innen zu öffnen und mit Hilfe mehrerer Genossen einen Vieh-Diebstahl auszuführen; er wurde aber vom Sohne des Eigenthümers dingfest gemacht und büßt seine That mit schwerem Kerker in der Dauer von acht Monaten.

(Vergiftet.) Amalia Nlichmann, Dienstmagd in Bergen, Gerichtsbezirk Leibnitz, hatte in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorlösung getrunken und starb trotz ärztlicher Hilfe nach vier Tagen.

(Im Bette erdrückt.) M. Mole, Dienstmagd in Gojofzen bei Pettau, hat ihr sechs Wochen altes Kind während des Schlafens erdrückt.

(Zum Brande in Podova bei Kranichsfeld.) Das Feuer, welches in Podova am letzten Samstag Früh einen Schaden von 8000 fl. verursachte, war hinter der Scheune des Grundbesizers Lorenz Anuf gelegt worden. Dieser befand sich bereits auf dem Felde bei der Arbeit und eilte rasch nach Hause, um namentlich die besseren Kleider und Einrichtungsstücke zu retten; nachdem aber das brennende Dachgerüste vor das Hausthor herabgestürzt und den Ausgang versperrt, mußten die Nachbarn die Gitter eines Fensters ausheben, durch welches der Besitzer dem sicheren Tode entging. Lukas Damian und Kaspar Meglitsch, deren Gebäude gleichfalls ein Raub der Flammen geworden, hörten von diesem Unglücke erst in Marburg, wohin sie zu Markte gefahren.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen u. A. zur Verhandlung: Verleihung, betreffend den Bau des Sparkasse- und Mädchenschul-Gebäudes — Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der Reiterkaserne und der Triester Straße — Einführung eines Fegenmarktes.

(Großes Volksfest.) Zu Gunsten des deutschen Schulvereins veranstaltet die hiesige Ortsgruppe desselben am 15. eventuell 17. August im Volksgarten (Villa Langer) ein großes Volksfest. Das Komitee, mit dem Herrn Dr. Joh. Schmiderer an der Spitze, welches die Ausföhrung dieses Festes in die Hand genommen, hat bereits die Zusage der Mitwirkung des hiesigen Turnvereins, welcher ein Schauturnen veranstaltet, des Männergesangsvereines, der Südbahn-Liedertafel, der Feuerwehr... erhalten. Sehr anziehend wird ein von den Mitgliedern des hiesigen Bicycle-Klub arrangirtes Schau-fahren sein. Unser tüchtiger Pyrotechniker Herr Vernreiter hat die Veranstaltung eines Feuer-

wertes zugesichert. Auch diverse Volks- und Zugspele, sowie Musik und vielleicht auch Tanz werden zur Belustigung wesentlich beitragen. Die Eintrittspreise werden sehr geringe und die Betheiligung, wünschen wir es im Interesse der edlen Sache, hoffentlich eine sehr rege sein.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Kassabericht über das Jahr 1883.

a) Feuerwehrfond.

Einnahmen:	fl.	kr.
Kassavorrath am 1. Jänner 1883	274	47
Subvention von der Stadtgemeinde	500	—
" " Gemeindeparkasse	300	—
" " wechsels. Assekuranz	100	—
" " Bezirksvertretung	200	—
Beiträge der unterstützenden Mitglieder	681	80
Erlös für diverse Kleinigkeiten	28	—
Zinsen	7	09
	2091	36

Ausgaben:

Zahlung an die Stadtgemeinde	500	—
an den Unterstützungsfond rückbezahlt	700	—
Entlohnung an Koffar	100	—
Anschaffung eines Springtuches	145	—
An Fuhrlohn	18	—
Drucksortenrechnung	37	12
Gasbeleuchtungsrechnung	12	88
Holzanschaffung	8	—
Zahlung an Wilh. Knauft in Wien für Hanfleine und Draht	7	50
Glasernerrechnung	1	75
Spenglerrechnung	3	18
Riemerrechnung	4	40
Diverse Reparaturen	24	85
Zahlungsgebühr beim Steueramt	6	—
Stempel auf Quittungen	2	07
Drechslerrechnung	4	10
diverse Speisen, Materialienankauf u.	197	62
Kassastand am 31. Dezember 1883	318	89
	2091	36

b) Unterstützungsfond.

Soll:

1 Staatsschuldverschreibung Nr. 58002, a 50 fl. mit 13 Roupous	
Kassavorrath am 1. Jänner 1883	51 36½
Erlös für 1 St. Roupon	2 10
desgleichen bei Losen	55
Spende des Herrn Stölsch	3 —
Rückzahlung vom Feuerwehrfonde	700 —
Guthaben " "	200 —
	957 01½

Haben:

Gauverbandbeitrag	84	—
Beerdigungskosten	50	—
Darlehen a. d. Feuerwehrfond	200	—
Barbestand am 31. Dez.	623 01½	823 01½
	957 01½	

c) Bilanz.

Aktiva:

Feuerwehrfond baar	318	89
Unterstützungsfond baar	623	01½
1 Staatsschuldverschreibung Nr. 58002 zum Kurse vom 31. Dez. 1883	38	50
Inventar vom Jahre 1882	18462	48
Neuanfassungen	145	—
	19587	88½

Passiva:

Unverzinsliches Darlehen von der Stadtgemeinde	529	81
18 Schuldverschreibungen	180	—
reines Aktivvermögen	18878	07½
	19587	88½
Silo. Fontana, Eädelwart.		

Letzte Post.

Im Klub der Linken zu Brunn wurde beschlossen, die Errichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Landesversicherung gegen Hagel und Feuer zu beantragen.

Der galizische Landmarschall hat sich nach Wien begeben, um von der Regierung Unterstützung zum Ankauf von Saatgetreide zu erwirken.

In der Dampfziegelei zu Pest ist ein Arbeiter binnen einer halben Stunde an der Cholera gestorben.

In der Gemeinde Magyarod hat sich ein leichter Cholerafall ereignet.

Die italienische Regierung beabsichtigt, auch die österreichischen Provenienzen für infizirt zu erklären.

Aus Paris, Sifteron, Thuboeuf, Signes, Molmes, Arvieux, Brignolles werden Cholerafälle gemeldet.

Die Mehrzahl der Bewohner von Alet wandert wegen der Cholera aus und wenden sich die meisten Flüchtlinge gegen die Alpen.

Die französische Abgeordnetenkammer hat für Madogaskar einen Kredit von fünf Millionen bewilligt.

In sieben Volksversammlungen zu London wurde die gleichlautende Erklärung angenommen, daß die Tyrannei der Lords ärger sei, als das Regiment der absoluten Herrscher.

Ein Priester-Jubiläum.

Herr Franz X. Lafontaine, zu Marburg am 6. November 1810 geboren, Sohn eines im Jahre 1809 hier zurückgebliebenen französischen Kriegers, feiert am nächsten Sonntag das 50-jährige Jubelfest als Priester. Noch gar mancher Marburger dürfte sich dieses Mannes erinnern. Herr Lafontaine wirkte unter Dechant Pichler an der Stadtpfarre, war ein Mitgründer des hiesigen katholischen Gesellenvereines und Lehrer in demselben. Weitere Notizen stehen uns über den Jubilanten aus seinem Berufe nicht zu Gebote; wir wissen nur, daß der Arme dieses seltene Fest in den traurigsten Umständen auf dem Krankenbette, an welches er schon einundzwanzig Jahre gefesselt ist, erlebt. Der farge Defizientengehalt von 200 fl. und 100 fl. Krankenbeitrag, welche der Herr Fürstbischof ihm verschafft, müssen ausreichen für ihn und seine treue Pflegerin, die am Krankenlager ausharrende Schwester und muß davon noch der Miethzins bezahlt werden! Einundzwanzig Jahre solchen Lebens sind ein Martyrium, welches unser regstes Mitgefühl hervorrufen muß. Könnte dem armen, verlassenem Dulder bei diesem Anlasse nicht irgend eine Freude bereitet werden, um zu zeigen, daß wir eines Sohnes unserer Stadt nicht vergessen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Eintrittspreis zum Volksfeste am 3. August ist in Anbetracht des Gebotenen gar nicht hoch; es wäre aber doch erwünscht, für Kinder einen ermäßigten Preis eintreten zu lassen, was manche Eltern bestimmen dürfte, das Fest mit ihren Kindern zu besuchen.

Ein absol. Lehramtskandidat

wünscht über die Ferien Unterricht zu ertheilen.

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Frau M. Hüber,

Beamtensgattin, Färbergasse Nr. 5, ertheilt Unterricht im Piano und Guitarre.

Der zum Verlasse des Herrn L. Valker gehörige, auf dem Acker in der Fabriksgasse an der Wurzel stehende

Haser

wird Freitag den 25. Juli um 3 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle licitirt werden, wozu darauf Reflectirende eingeladen werden. D. Hartmann, als Vormund.

Ein Weingarten

mit Haus, Presse, Keller und Wiese mit vielen Obstbäumen ist zu verkaufen in Maria-Neustift (Nr. 14) bei Pettau.

Sehr schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten.

Anfrage Tegetthoffstraße 37, I. Stock.

Liegen gelassen wurde

in einer hiesigen Handlung ein Becker mit Leder und Flasche nebst einem Regenschirm.

Es wird gebeten denselben in der Exped. d. Bl. abgeben zu wollen.

Lotto-Ziehungen vom 19. Juli:

Pinz: 68 45 72 58 31

Triest: 57 72 14 37 34

3. 10252.

Edikt.

(802)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Firma Friedrich Matausch & Sohn in Bensheim i. B. die exekutive Feilbietung der der Johann Mayr's Witwe, protokollierten Firma in Marburg gehörigen mit exekutivem Pfandrechte belegten, und auf 5635 fl. 55 ¹/₂ fr. und 708 fl. 68 fr. geschätzten Fahrnisse, als: Schnittwaaren, Gewölbs- und Wohnungs-Einrichtung bewilligt, und hiezu 2 Feilbietungstagsatzungen

die erste auf den **2. August 1884** die zweite **23.** jedesmal von 9—12 Uhr Vor- und nöthigenfalls von 3—6 Uhr Nachm. im Geschäfts- und Wohnungslokale der Exekutin, Hauptplatz 16, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der I. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der II. Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 6. Juli 1884.
Der k. k. Bez.-Richter: Gertscher.

Privatunterricht

in den Volksschulgegenständen erteile ich auch während der Ferienzeit sowohl an Mädchen, als an Knaben, und empfehle mich in dieser Richtung den P. T. Eltern. (810)

Fanny Eder,
k. k. Steuereinkünfte-Witwe und
Volksschullehrerin i. R.
Wielandgasse Nr. 6, hochparterre.

2 große Zimmer

ohne Küche, schöne Parkausicht, mit oder ohne Möbel, sind in der Burg an einen alleinstehenden Herrn oder Dame billig zu vermieten.

Wo? sagt die Expedition d. Bl. (801)

Ein Haus,

stodhoh, nächst dem Volksgarten in Graz, ist aus freier Hand zu verkaufen. (822)

Hôtel Mohr-Sauritscher Wein

Liter 40 Kr. ist vom 20. Juli im Ausschank.

Möbel - Verkauf.

Wegen Ankauf neuer Möbeln werden gut erhaltene Einrichtungsstücke verkauft: Kaiserstraße Nr. 16, in der Hofwohnung, von 9—12 Uhr Vormittag. (812)

Coffee.

Grösste Preis-Ermässigung.

C. Goverts & Co., Hamburg

liefern brillante Caffeos enorm billig, porto- (814) frei gegen Nachnahme:

5 Kilo	Perl-Mocca , ergiebig	fl. 2.85
5 "	Java , sehr kräftig	" 3.90
5 "	Cuba , ausgezeichnet	" 4.40
5 "	ff. Ceylon , grossbohlig	" 5.—
5 "	arab. Mocca , hochedel	" 5.80

Ein Haus

mit großem Gemüse- und Obst-Garten nebst Brunnen, Alles neu, ist zu verkaufen: Franz Josef-Straße 31, Magdalena-Vorstadt.

Gasthaus oder die Concession

ist zu verpachten oder die Concession allein zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Alois Mayr, Kaufmann, Tegetthofstraße 31. (832)

Ein großer Schüttboden gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Weingart-Realität

zu **Roschat** bei Marburg ist preiswürdig sammt der heurigen Lese zu verkaufen. Dieselbe hat ein Flächenmaß von 3 Joch 251 ¹/₂ Kl., davon circa 2 ¹/₂ Joch Nebengrund, das übrige Obstgarten und Ackerfeld nebst einer Winzerei mit Presse und Keller. Lage südlich. (815)

Nähere Auskunft hierüber bei Herrn Anton Tombasco, Marburg.

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in **Mag Wacher's** Glas- und Porzellanhandlung, Magdalenvorstadt, aufgenommen. (817)

Steirische Landes-
Großhitz-Sauerbrunn
Anstalt

Unter-
Steiermark.
Südbahnstation Pölschach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

Wielandplatz.

Am Holzer'schen Bauplatz kann Schutt abgelegt werden.

Ein Mädchen

aus geachteter Familie, welches gute Schulbildung genossen, im Weißnähen und Schneiderei vollkommen bewandert ist, sucht als Bonne oder sonst eine ihren Kenntnissen entsprechende Stelle. Adresse im Compt. d. Bl. (752)

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe heilt, selbst in den veraltetsten Fällen gewöhnlich in 3 Tagen, auch brieflich, D. Mahler,

Hannover, Marktstraße 14. (791)

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 22. Juli, 2 Uhr N. M.
Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbau-Schule.
Luftdruck-Minimum: 750—755 nördl. d. azow'schen Meeres.
Maximum: 770—765 nördl. Spanien.
Zweites Minimum: nördlich von Schottland.
Prognose: Unbestimmte Windrichtung. Wechselnde Bewölkung. Stellenweise Niederschläge. Keine wesentl. Veränderung in der Temperatur und des herrschenden Witterungscharakters.

Philipp Haas & Söhne

GRAZ,

Herrengasse, Landhaus,
empfehlen ihr reichhaltig sortirtes
Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazugehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds wie auch alle Sorten gemalter (480)

Fenster-Rouleaux
zu streng reellen Fabrikspreisen.

Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer prompt und billigst besorgt.

Tapeten - Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe d. Dimensionen bereitwilligst.

Desinfections-Präparate.

Carbolsäure, Carbolpulver, Eisenvitriol
liefern preiswerth in bester Qualität
J. Medinger & Söhne, Wien. (796)

Sofortige Versorgung mit diesen Artikeln ist dringend anzupfehlen, da nicht allein deren Preise in Folge der grossen und täglich steigenden Nachfrage fortgesetzt höher gehen, sondern auch in Bälde ein empfindlicher Mangel zu befürchten steht

Dank und Anempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und P. T. Publikum seinen Dank hiemit zum Ausdruck zu bringen für das ihm durch 18 Jahre in so hohem Masse geschenkte Vertrauen mit der Bitte, ihn auch fernerhin durch Aufträge zu beehren. Es wird stets sein Bestreben sein, alle in seinem Fach vorkommenden Arbeiten schnell und reell auszuführen.

Hochachtungsvoll

FRANZ THIM,

Herrengasse 29, im Hause des Herrn H. Billerbeck.

Bemerke noch, dass ich mit dem neuen Korbmachergeschäft am Hauptplatze in gar keiner Verbindung stehe.





Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Bart- Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grollich** in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungschriften nachweisen.

Auszug aus Anerkennungschriften:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Heinrich Sanjelska, Nr. 29, in Standing, Dst.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.

Anton Unger, Nr. 1116 in Wandsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wichau bei Starzenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martinz; **Cilli**: Ferd. Pellé. **Graz**: Rsp. Roth, Murplatz 1; **Laibach**: Ed. Wahr; **Klagenfurt**: Ed. Posselt, Droguerie.

Dort ist auch zu haben: **Eau de Hébé**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bart-heit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 fr.

Bouquet de Serail de Grollich, Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als prakt. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50. 1200

Kein Schwindel!

512)

Die

Kupfer-, Metallwaarenfabrik & Kesselschmiede

des

Heinrich Schwingshakl in LAIBACH

liefert unter Garantie und zu billigsten Preisen alle Gattungen **Apparate** und **Kesselschmiedarbeiten** für Brauereien, Brennereien, Färbereien, Papierfabriken etc., hält stets Lager aller Gattungen Metallhähne und Ventile (letztere auch in Eisen und mit Metallgarnitur), gezogene Kupferröhren und englische, schmiedeiserne Röhren etc.

Reparaturen von Dampfkesseln, Braupfannen etc. an Ort und Stelle, sowie überhaupt alle Gattungen Reparaturen werden prompt und dauerhaft ausgeführt. — **Alte Metalle**, als Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Guss- und Schmiedeeisen werden zu höchst möglichsten Preisen übernommen.

BANKHAUS „LEITHA“

(Halmai), Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Wir versenden an Jedermann (auf Verlangen), so lange der Vorrath reicht, gratis und franco unsere soeben erschienene, höchst wichtige, inhaltreiche und interessante Broschüre sammt Universal-Verlosungs-Kalender (100 Seiten, 42. Auflage). Diese

für Kapital, Sparanlage, Effecten-Speculation, sowie Losbesitzer,

Rentiers und Börse-Interessenten, große und kleine Kapitalisten, Institute, Sparcassen und Private gleich nützbringende und unentbehrliche Werkzeuge, von mehr als 300 hervorragenden Journalen des In- und Auslandes anerkennend besprochen, leitet als

treuer Compass

durch alle Positionen des österreichischen Cursblattes, bietet sammtl. europäischen Vds-Spielspläne (alphabet.), alle Daten u. Erläuterungen über Amortisation, Anzahl, Securitât u. Wesen der österreichisch-ungar. Anlagepapiere, Staatsrenten, Lose, Grundrenten, Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien der Bank, Transport- u. Industrie-Gesellschaften, Ernten etc., erklärt die Vortheile der Wiener Börse gegenüber den Nachtheilen der Provinz- und Auslands-Börsen, erläutert sammtliche Combinationen der Speculation, berichtet die jüngsten wirtschaftlichen Ereignisse, Conversion, Verstaatlichung der Bahnen, Aspeten, Bilanzen, Dividenden der Institute etc. — Im Anschlusse hieran empfehlen wir das Abonnement auf das bestunterrichtete, billigste und reichhaltigste

finanzielle, Börsen- und Verlosungsblatt „LEITHA“.

Dasselbe, anerkannt als unparteiisches und gewissenhaftes Informations-Journal, berathet bei Kauf, Umtausch und Verkauf von Fonds-, Anlage- und Speculationspapieren, und verzeichnet alle für die Interessenten wünschenswerthen Nachrichten und Erklärungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, des Handels und der Industrie. Weitergehende Informationen kostenfrei. Ganzjährig bloß fl. 1.30 mit Postaufendung. Probe-Exemplare gratis und franco. Abonnements können mit jedem Tage beginnen. — Das Bankhaus „Leitha“ vollführt alle ins Fach einschlägigen Aufträge, sowie Ordres zu Anlagezwecken wie auch in allen Speculationsformen, Prämien, Confortial-, Tauschoperationen, etc. exact und reell zu Originalcursen gegen mäßige Bedienung und geringe Provision.

Vorschüsse auf Werthpapiere

bis auf Weiteres zu bloß 5% Zinsen pro anno (gebühren- u. provisionsfrei) in größeren Beträgen, bis zu 80% des Curswerthes.

543)

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen aus unseren renommirten **Hamburger** en gros Magazinen vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo	fl. ö. W.
Gesindekaffee wohlschmeck.	3.20
Rio, fein kräftig	3.50
Santos, ausgiebig, reinschm.	3.80
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.25
Perl-Mocca afrie. echt, feurig	4.45
Ceylon, blaue, kräftig	4.95
Goldjava, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, kräftig	5.30
Perlkaffee, hochfein, grün	5.90
Java, grossbohig, hochfein, delicat	5.95
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20

Thee in eleganter chines. Packung fl. ö. W.	
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.50
Congo, extrafein	2.30
Souchong, extrafein	3.50
Pecco Souchong, extrafein	4.70
Kaiser Melange (Familienthee)	4.—
Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum, la 4 Liter	4.15
(Javiar, la.) Fass 4 Kilo Inh.	7.50
(milde gesalzen) 1	2.50
Maljesheringe) 5 Kilo Fass	2.—
neue Delicatessen)	und 2.60

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.



Marburg:
J. D. Bancalari,
Apoth., Al. Mayr,
Moric & Banca-
lari, Alois Duan-
dest. Cilli:
J. Kupferschmied,
Apoth., Traun &
Stiger, Al. Wal-
land, F. Zanger.
Pettau:
E. Edl & Schul-
fink, Jos. Kasimir

empfehlen ihren P. T. Kunden Bacherl's
neueste auserwählte Specialität:

„Bacherlin“

zur totalen Vertilgung und Aus-
rottung aller schädlichen und
lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver
oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer
werden von dieser Specialität an inten-
siver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit
übertriffen. (783)

Besonders muß davor gewarnt werden:
„Bacherlin“ ja nicht mit dem ge-
wöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln!
Das „Bacherlin“ wird nur in Original-
flaschen — nie aber in losem Papier
verkauft oder offen ausgewogen! — Die
Originalflaschen müssen, um echt zu sein,
die Namensfertigung und die Schutzmarke
tragen.



J. J. Bacherlin

Henri Nestlé's Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge
und schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 kr.

Großes Ehrendiplom.

GOLDENE
MEDAILLEN
bei verschiedenen
Ausstellungen.



FABRIKSMARKE.

Zahlreiche
ATTESTE
erster medic.
Autoritäten.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

WIEN, I., Nagelgasse 1.

Depôts in Marburg: J. Bancalari,
A. W. Köni, J. Hoff, Apotheker, Roman
Pachner & Söhne, Alois Felber, Kaufleute,
und in allen Apotheken Steiermarks. (702)

Zeugniss.

Die Unterzeichneten erklären hiermit,
auf Grund einer von ihnen vorgenommenen
genauen Untersuchung, dass das aus der franzö-
sischen Cigarettenpapier-Fabrik der
Herren **Cawley & Henry** in Paris stam-
mende Cigarettenpapier „**LE HOUBLON**“
von ausgezeichneter Qualität, vollkommen frei
von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch
frei von irgend welchen der Gesundheit schäd-
lichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.

Wien, den 24. Mai 1884.

gez.: Dr. J. J. Pohl,
ord. öff. Professor der chemischen Technologie
an der k. k. Technischen Hochschule.

gez.: Dr. E. Ludwig,
k. k. o. Professor der medicinischen Chemie
an der Wiener Universität.

gez.: Dr. E. Lippmann,
k. k. o. Professor der Chemie an der
Wiener Universität.

(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt
durch Dr. J. Homann, k. k. Notar in Wien. Obiges
Zeugniss ist gefertigt und gezeichnet vom k. k. Mi-
nisterium des Aeusseren und von der französisch-
Gesandtschaft zu Wien am 28. Mai 1884.)